

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 9

Artikel: Kleinstadtidyll
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-459384>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine neue Abrüstungskonferenz

(Amerika fordert die europäischen Seemächte und Japan zu einer neuen Abrüstungskonferenz auf, in der vor allem die Abrüstung zur See besprochen werden soll.)

Coolidge meint, die Mächte müßten sich nun rüsten, abzurüsten.
Namentlich, meint der Verfasser dieses Vorschlags, auf dem Wasser.

Und der Vorschlag ist den Mächten einer von den gänzlich schlechten, die man heftig muß negieren, will man sich nicht arg blamieren.

Darum sollen sich im Lenz U. S. A. nebst Konkurrenz zu verschämt Liebesstammeln — sagen wir in Genf — versammeln.

Denn zu leicht wird da entdeckt, was im Grund dahinter steckt, wenn die Mächte stolz sich brüsten mit Bereitschaft — abzurüsten.

Paul Altheer

Der Traum

Gühende Mittagshitze brütete über dem Busch an den Ufern des Victoria-Njaua. Alles Leben war erschlafft, schien erstorben unter der allgewaltigen Macht der Mutter Sonne, Mensch und Tier lag im tiefen Schlafe.

Auch Mittelholzer hatte sich am schattigsten Fleck, der ihm erreichbar war, niedergelegt und ruhte, Kräfte sammelnd zu neuen Taten, zu neuen fühenen Wagnissen. Doch nicht ruhig und exquidend schien sein Schlummer, wie es wohl maniglich dem Tapferen gegönnt hätte. Nein, der Arme mußte anscheinend schwer leiden. Konvulsivische Zuckungen ließen über seinen Körper, die Glieder bewegten sich nervös, große Schweißtropfen perlten von seiner glühenden Stirne und seine Lippen schienen ängstliche Worte zu flüstern. Etwa Unheimliches schwiebte um den Daingestreckten und sein Ausblick erregte Mitleid. Was mochte es sein? War eine schwere Krankheit im Anzuge oder quälte ihn ein finsterer Dämon?

So fand ihn Gouzy. Er erschrak. Der alte Afrikaner kannte die Gefahren des zentralafrikanischen Dschungels und seines mörderischen Klimas. Sollte den bewährten Führer die tüpfische Krankheit überfallen haben? Das schreckliche, gefährliche Fieber, das das Auge trübt und die Glieder lähmst? Was würde dann aus der Expedition? Sollte sie, so nahe am Ziele, ihren Plan aufgeben müssen und um die Früchte ihres Wagemutes gebracht werden?! Das durfte nicht geschehen! Da mußte vorgebeugt werden.

Einschlossen kniete er bei dem schlafenden nieder und rüttelte ihn energisch am Arm. Mit einem Schrei fuhr Mittelholzer empor, blickte mit wirren Augen um sich und — schwieg. Gouzy erstarre das Herz. Jetzt mußte es sich entscheiden, ob seine Befürchtungen begründet waren oder nicht. Einige Sekunden tödlichen Schweigens verstrichen, Sekunden entnervender Spannung und fürchterlicher Qual. Dann — hob Mittelholzer den Arm, strich mit der Hand über die schweißbedeckte Stirn und — o Glück! — er lächelte und sagte mit leiser Stimme:

„Gott sei Dank, daß Sie mi giegett' hend, Gouzy! Dengget' Sie, i ha träumt', i sei mit Hundert vom Triumph Äh und Stögg abeg'heit...“

25 Jahr Bundesbahn

Bundesbahn feiert's Jubiläum hür, hät zwor nüd viel Gratulante und wia me sät, so ganz dörs Füür gond chum die nächste Verwandte.

Wer Defizit z'schongliere hät, ist ebe nüd willkomme, 's Alseh, wo d'Bundesbahn gern het, ist eeber starch verschwonne.

Statt gratuliere, schimpft me halt und redt grad vom Bergante, de Staatsbetrieb sei z'schwach und alt, me müeh-n privat verquante.

Daz me d'Finanze saniere wött, wäzt bald de henderscht Puur, d'Frog ischt, wiä in 's aagattige sött, das z'mache ischt à Schuhr.

Wünsch und Wünschli hät's scho viel s' chommt nümme so droff a, drom bin i jetzt gad au nüd still, möcht au en usdrockt ha.

I möcht als Jubiläums-Chrom en Taxabbau erfahre und säge klipp und klar warom: „om billiger zum Schätzli z'fahre.“ as.

Kleinstadtidyll

Vom Morgen bis zur Mittagsstunde macht heut', wie immer seine Runde der Milchmann — und er pfeift sehr schöne teils hohe und teils tiefe Töne.

Den Morgenturban um die Locken macht sich die Hausfrau auf die Socken, (im Neglige, möglichst verstohlen,) die lang ersehnte Milch zu holen.

Der lustige Milchmann aber pfeift bis man die Melodie begreift... der alten Weise Widerhall: „ihr Kinderlein kommt, oh kommt doch all!“ —

Heller

Verlangt überall

Chianti-Dettling

Seit 60 Jahren eingeführte Qualitäts-Marke

ARNOLD DETTLING, Chianti-Import

BRUNNEN - Gegr. 1867

268

Die Geladenen sind zur Zeit merklich in Verlegenheit; denn anstatt dem Phrasenmachen will man nun konkrete Sachen.

Aus der Frauenbewegung

Von unserer Sonderberichterstatterin Miggi Bibbel.

Wie alljährlich wurde auch heuer am Fastnachtsonntag, diesmal in dem idyllischen Städtchen Seldwyla, der Kongress der Frauenvereine des Landes feierlich eröffnet. Zur Vorsitzenden wurde Fräulein Eugenie Spitznas, die Delegierte des „Vereins zur Entmännlichung des sozialen Lebens“ erkürt, ein fetcher, weißgrauer, glattrasiertes Bubikopf (zwischen 40 und 60 Jahren), der die Haare auf den Zähnen hat. Das spürte man gleich bei den ersten Worten. Sie wies nach markiger Begrüßung der Versammlung auf die Büste Schillers hin, den der erste Kongress zum Ehrenpräsidenten ernannt hatte, auf den Dichterheros, der wie kein anderer für die Würde der Frauen eingetreten sei. Mehr als ein Jahrhundert sei bereits entschwunden, ohne daß man seinem Ideale näher gekommen und der Frau die Stellung eingeräumt habe, die ihr in der Welt gebühre. Es wäre endlich an der Zeit, einen wichtigen Vorstoß gegen die vor Jahrtausenden angefaßte Herrschaft der Mannsvölker zu unternehmen.

Als Aufstalt zum Kongress hatte das Zentralbüro nicht nur eifrig die Trommeln der Reklame gerührt, sondern mehrere Gruppen des „Frauenvereins für Kraft und Schönheit“ mit altem Basler Schlagzeug ausgerüstet und die Bürger der Stadt und Umgebung durch einen fulminanten Morgen- und Abendstreich auf die bevorstehenden Ereignisse aufmerksam gemacht. Der Erfolg war durchschlagend. Das sah man so an den im Umzug mitgeführten Pauken und Landsknechtstrommeln, deren Felle gesprengt wurden, wie auch an einigen Trommelfellen von Männern, denen es nicht besser ergangen war, sodass sie sich in ohrenärztliche Behandlung begeben mußten. Und das nennt sich das starke Geschlecht!

Kein Wunder, daß der große Saal des „Wilden Mann“, in dem der Kongress tagt, gleich nach der Öffnung der Türen überfüllt war. Die meisten Sitze waren doppelt besetzt, indem viele Damen freiwillig ihren Schoß für einen improvisierten Sitz, selbstverständlich nur an Menschen gleichen Geschlechts, hergaben. Den Männern war der Zutritt nur gegen besonderen Ausweis gestattet. Ursprünglich